

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Rahzarortsoberkreuz
Mk. 1.95
außerhalb Mk. 1.85.

Die Wochen- und
Sonntagsausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
60 Pfg.



Verlags- und
Nr. 11.

Anzeigenspreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einseitige Zeile
oder deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt
Stimme 15 Pfg.
die Zeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

| | | | | |
|--------|------------------------------|--------------------------|----------------------------------|-------|
| Nr. 54 | Ausgabe in Altensteig-Stadt. | Donnerstag, den 6. März. | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1913. |
|--------|------------------------------|--------------------------|----------------------------------|-------|

Unsere Zeitung
„Aus den Tannen“
 kann für den Monat März
 bei allen Postanstalten u. Postboten bestellt werden.
**In keiner Familie sollte unsere Zeitung
 fehlen!**

Rundschau.

Die Heeresabgabe.

Wie der Staatsanzeiger vernimmt, steht die württembergische Regierung dem Gedanken der Erhebung einer einmaligen Abgabe vom Besitz behufs Deckung der einmaligen Kosten der Heeresvorlage sympathisch gegenüber.

Zeichen der Zeit.

Die in diesen Tagen veröffentlichten Bilanzen der Großbanken spiegeln fast durchweg die Krisen wieder, die der Balkankrieg und die ungünstige Lage auf dem Hypothekenmarkt im Gefolge gehabt haben; insolgedessen macht sich auch in den meisten Fällen ein Rückgang, zum mindesten aber ein Stillstand der Dividenden bemerkbar, der nicht erwartet worden war. Die Einlagen der Sparkassen vieler Städte weisen gegen das Vorjahr einen Rückgang auf, während die Abhebungen zugenommen haben. Die Reichsbank steht gegenwärtig mit 317 Millionen Mark schlechter als 1912. Die Gründung von Aktiengesellschaften ist im Februar gegen das Vorjahr um mehr als die Hälfte zurückgegangen. Ein äußerst starker Rückgang hat sich bei den Kapitalerhöhungen der Aktiengesellschaften bemerkbar gemacht. Während im vorigen Februar 39 Aktiengesellschaften ihr Kapital um 113 174 000 Mk. erhöht haben, waren es diesmal nur 15 mit 13 828 000 Mark.

Die Stärkung des Deutschtums in den Ostmarken soll durch einen Gesetzentwurf besonders neu geregelt werden. Danach wird der der preussischen Staatsregierung zur Verfügung gestellte Fonds um 175 Millionen Mark erhöht, von denen 100 Millionen zur Festigung bäuerlicher Güter verwendet werden sollen. Der Fonds für Domänen- und Forstankäufe wird ebenfalls entsprechend erhöht.

Die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich.

Der gestern unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik abgehaltene Ministerrat hat sich für die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit entschieden. Der Kriegsminister hat dem Ministerrat einen Gesetzentwurf unterbreitet, welcher entsprechend einem Gutachten des Obersten Kriegsrates die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit verfügt und ihre absolut strenge Durchführung ohne irgendwelche Ausnahmen oder Vergünstigungen. Der Ministerrat hat dieser Vorlage zugestimmt, welche sofort in der Kammer eingebracht werden wird.

Die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich wird nicht den einzigen Inhalt der neuen Heeresvorlage bilden; man will mit ihr auch die Verlegung fast aller jetzt in den Hafenstädten liegenden Landtruppen nach den Garnisonen des Ostens und Nordens verbinden. Der Mannschaftsmangel ist jenseits der Vogesen be-

reits so stark geworden, daß die notwendig ge-
 wordene Einstellung von 1500 Marinemannschaf-
 ten kaum durchgeführt werden kann.

Die Aufnahme des deutschen Milliardenplanes in Frankreich.

In Frankreich hat der deutsche Milliardenplan, wie unsicher vorausgesehen war, Wasser auf die Mühle der Chauvinisten und Militaristen geleitet. Der „Temps“ verweist auf das Beispiel Deutschlands und wendet sich scharf gegen das neueste „Bulletin“ der radikal- und radikal-sozialistischen Partei, in dem es heißt: das Vaterland sei keineswegs in Gefahr, man solle dem nationalistisch-chauvinistischen Rummel nicht nachgeben und sein Geld lieber für soziale Zwecke verwenden; Frankreich sei nicht verloren; wo man auch reise, überall höre man Frankreich rühmen und den Wunsch ausdrücken, dort wenigstens einen vorübergehenden Ferien-Aufenthalt nehmen zu können. Darauf erwiderte der „Temps“: „Parbleu! Das ist überlegend! Die Deutschen lieben Frankreich, wie die Menschenfresser die Weissen lieben. Sie lieben es so sehr, daß sie es fressen möchten. Den vorübergehenden Ferien-Aufenthalt, zu dem sie sich bequemen müssen, zu einem dauernden zu gestalten, das würde ihnen sicher sehr gefallen. Das glauben wir gerne. Wenn aber der Verfasser des „Bulletin“ uns durch eine solche Beweisführung überzeugen zu können meint, dann hält er uns für ebenso naiv, wie er selbst ist, und täuscht sich gründlich.“ Mit diesen Sätzen eignet sich der „Temps“ die Unterstellung an, der schon der General Kehler einen brutalen Ausdruck gegeben hat, mit der Behauptung, Deutschland plane einen Angriff auf Frankreich, um ihm weitere Provinzen zu entreißen. Die Vermutung liegt nahe, daß den Deutschen Angriffspläne unterworfen werden nur zu dem Zweck, eigene Angriffspläne zu verdecken. Diese wagen sich in der neuesten Zeit immer lechter hervor. Triumphierend verzeichnet die nationalistische Presse, daß Rußland bald eine schlagfertige Armee von 1 700 000 Mann haben werde; mit den 700 000, die Frankreich durch die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit bekomme, seien es nahezu zweieinhalb Millionen Soldaten, die der Armee Deutschlands weit überlegen seien. Das Ziel, das diese Truppenmacht zu erreichen hat, wird ebenso deutlich aufgezeigt: es ist die Rückgewinnung Elsas-Lothringens, die Annullierung der Ergebnisse des großen Krieges. Hat doch sogar ein hervorragender Mitarbeiter des sonst so friedlich gesinnten „Siecle“ in der neuen Zeitschrift „La Politique étrangere“ die Revision des Frankfurter Friedens offen als Ziel der auswärtigen Politik Frankreichs hingestellt. Diese und andere Rundgebungen gaben der Londoner „Times“ Anlaß, an Frankreich eine ernste Warnung zu richten.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 5. März.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort Staatssekretär v. Tirpitz: Ich habe dem hohen Hause die traurige Mitteilung zu machen, daß unsere Marine in der letzten Nacht um Mitternacht von einem schweren Unglücksfall betroffen worden ist, dem eine große Zahl von Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Es handelt sich um einen Zusammenstoß zwischen S. M. Schiff „Yorl“ und dem Torpedoboot „S. 178“. Genauere Angaben habe ich selbst darüber noch nicht. Ich weiß auch nicht genau, ob er direkt während des Manövers oder ob er unmittelbar nach dem Manöver stattgefunden hat, nachdem die Dichter schon gesagt gewesen sind. Der Umstand, daß verhältnismäßig wenige gerettet wurden, nur der Arzt, der Ingenieur und 15 Unteroffiziere und Mannschaf-

ten, alle übrigen sind ertrunken, ist wahrscheinlich dem sehr stürmischen Wetter in der Nordsee zuzuschreiben. Meine Herren! Die Marine betrauert den frühen Seemannstod so vieler tapferer Kameraden aufs tiefste und wird dieselben in hohen Ehren halten. Aber der Unglücksfall hat der Marine ein Ansporn zu sein, den dahingeschiedenen Kameraden in gleicher Pflichterfüllung zu folgen und zu dienen für Kaiser und Reich.

Präsident Dr. Kämpf: Unter tiefem Schmerz haben wir die Trauerbotschaft vernommen, die der Herr Staatssekretär des Reichsmarineamts uns soeben gemacht hat. Der deutsche Reichstag wird mit dem gesamten deutschen Volk den braven Männern, die in feierlicher Pflichterfüllung den Tod gefunden haben, ein ehrenvolles Andenken bewahren. Sie haben sich zum Zeugnis dessen von Ihren Sigen erhoben, was ich hiermit feststelle. — Während der beiden Ansprachen hatten sich die Mitglieder sämtlicher Parteien von den Plätzen erhoben.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag der Konservativen auf Schaffung kleiner Garnisonen, freie Fahrt für Militärrurlauber, Bewilligung von Ernteurlaub usw.

Abg. Flemming (Konf.): Von der Schaffung einer größeren Anzahl kleiner Garnisonen würden nicht die bösen Agrarier den Hauptvorteil haben, sondern der Mittelstand und in erster Linie die Handwerker. Keine Stadt wird sich scheuen, die Lasten auf sich zu nehmen, die durch die Übernahme von Garnisonen bedingt sind. Der Redner verlangt weiter freie Eisenbahnfahrt für die Militärrurlauber mit Schnellzügen, einmalige Kontrollversammlung jährlich, schnellere Abschätzung der durch militärische Übungen verursachten Schäden und Erhöhungen des Servisgeldes für Pferde. Sie nügen mit der Annahme unseres Antrags in erster Linie dem Mittelstande. (Wiederholter lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Roske (Soz.): Wir vermögen nicht dem Antrag in allen Teilen zuzustimmen und beantragen schon jetzt Einzelabstimmung über die einzelnen Punkte. Für eine Einschränkung der Kontrollversammlungen sind auch wir. Der Ernteurlaub ist nur ein Notbehelf. Es muß auf eine Verfürgung der Dienstzeit hingearbeitet werden. Der Schaffung kleiner Garnisonen stimmen wir nicht zu aus Sparmaßstabsrücksichten.

Abg. Angerpointner (Ztr.): Ich bitte, den Antrag möglichst einstimmig anzunehmen.

Abg. Schulenburg (Natf.): Den Städten erwachsen große Kosten durch die Garnisonen. Die freie Eisenbahnfahrt sollte auch den Veteranen bei Regimentsjubiläen zugestanden werden. Für die Soldaten verlangen wir Briefpostfreiheit, im übrigen stimmen wir dem Antrag in allen Teilen zu.

Weinhäuser (F. Sp.): Der Schaffung kleiner Garnisonen stehen wir sympathisch gegenüber. Angehts der neuen Heeresvorlage sollten wir den die Lasten Tragenden auch kleine Geschenke bringen, die die Freundschaft zwischen Heer und Volk erhalten. Deshalb stimmen wir für den Antrag.

Auf Antrag des Abg. Basser mann wird ein früherer Antrag der Nationalliberalen, der dieselbe Materie behandelt, mit zur Debatte gestellt.

v. Dergen (Reichsp.): Der Ernteurlaub sollte nur dann gewährt werden, wenn die Witterungsverhältnisse eine möglichst schnelle Hereinbringung der Ernte verlangen.

Bietmeier (W. Bgg.): Kleine Garnisonen sind nötig, um den Konnex der Soldaten mit ihrer Heimat zu erhalten.

Nach Annahme eines Schlufantrags und einem Schlufwort des Abg. Rebe l (Konf.) werden sämtliche Anträge angenommen, soweit es sich um die Schaffung kleiner Garnisonen handelt gegen die Sozialdemokraten, im übrigen einstimmig. Nach Erledigung einiger Petitionen wird die Sitzung auf morgen 1 Uhr vertagt. Schluß einhalb 7 Uhr.

Von der Handwerkskammer Reutlingen. Der Vorstand der Handwerkskammer Reutlingen hielt am letzten Montag im Kammergebäude in Reutlingen in Anwesenheit des sv. Staatskommissars Reg.-Rat Dr. Abele von der 9. Zentralstelle für Gewerbe und Handel eine Sitzung ab, die sich u. a. mit folgenden Gegenständen befaßte: 1. Ein Bedürfnis für die in der Abgeordnetenversammlung beantragte, Errichtung eines Landeskreditinstituts, das mittels Staatshilfe dem strebenden und kreditwürdigen Mittelstand einen billigen Kredit gewähren soll, kann die Kammer nicht anerkennen. Der Befriedigung des Realkredits dienen in Württemberg eine Reihe privater und öffentlicher Bankinstitute, so daß in dieser Richtung den Bedürfnissen im allgemeinen genügt wird. Dem Bedürfnis des Mittelstandes insbesondere des gewerblichen nach Personalkredit wird in Württemberg in weitgehendstem Maße durch die über das ganze Land verbreiteten, auf dem Grundsatze der Selbsthilfe beruhenden Kreditgenossenschaften (Vorschuß- und Kreditvereine, Handwerker- und Gewerbevereine) und durch die Darlehensklassenvereine genügt. Württemberg marschiert mit seinen vorzüglich ausgebauten Kreditgenossenschaften an der Spitze der deutschen Bundesstaaten. Fragen, welche Klagen von kreditwürdigen Handwerkern sind der Kammer weder direkt noch durch Versammlungen bekannt geworden. Durch die in diesem Antrag verlangte Staatshilfe würden insbesondere im Handwerk unerfüllbare Wünsche in Beziehung auf Kreditgewährung erweckt und der in untern Kreditgenossenschaften so lebendige Geist der Selbsthilfe unnötiger Weise erschüttert. Auch die Erfahrungen, die man in anderen Bundesstaaten mit der Gewährung von Staatshilfe an die Genossenschaften gemacht hat, lassen eine Ablehnung des Antrags als angezeigt erscheinen. 2. Eine große Anzahl, meist norddeutscher Fachverbände aus der Schuh- und Lederindustrie haben an Reichstag und Bundesrat eine Eingabe gerichtet, in der sie den Mindestkaufleuten (Handwerkern usw.) unter Abänderung des § 4 des H. G. B. die Buchführungspflicht auferlegen wollen. Der Vorstand sieht dieser Forderung im Prinzip sympathisch gegenüber, hält jedoch angesichts der tatsächlichen Verhältnisse die Durchführung dieser Forderung in absehbarer Zeit für unmöglich und bittet die Staatsregierung der Eingabe keine weitere Folge zu geben. 3. Die Kammermeisterorganisationen des Landes erstreben eine einheitlichere Abnahme der Meisterprüfungen im Kaminfegergewerbe. Unter Berücksichtigung der besonders gelagerten Verhältnisse im Kaminfegergewerbe empfiehlt der Vorstand die Errichtung einer staatlichen Prüfungsbehörde i. S. des § 133 G. O., die aber nicht einer Fachschule angegliedert werden darf. 4. Dem deutschen Werkbunde tritt die Kammer als Mitglied bei.

Die diesjährige Landesversammlung der Ärzte Württembergs wird in Eßlingen abgehalten. In seiner letzten Sitzung hatte sich der ärztliche Landesauschuß u. a. auch mit dem vorläufigen Entwurf der Vollzugsverordnung zum Oberamtsarztesgesetz befaßt und beschlossen, gegenüber der

in diesem Entwurf geforderten mindestens 5-jährigen Praxis in Württemberg als Voraussetzung um eine Oberamtsarztstelle sich ablehnend zu verhalten, dadurch eine solche Bestimmung unter Umständen gerade die tüchtigsten Bewerber ausgeschlossen werden könnten. Weiter hat sich der Landesauschuß gegen die im Entwurf vorgesehene Bedingung der Erlangung der Doktorwürde ausgesprochen, weil die Doktorpromotion keinen Maßstab für die wissenschaftliche Befähigung bilde. Zum Körperschaftspensionsgesetz wird die Leitung des Landesvereins ebenso wie an die Regierung, so auch an die Kammer die Bitte richten, es möge im neuen Körperschaftspensionsgesetz die Berechtigung der Krankenhausärzte und zwar sowohl der haupt- als auch der nebenamtlich angestellten zum Beitritt in die Pensionsklasse ausdrücklich ausgesprochen werden.

Die Landesversammlung der Nationalliberalen Partei, die am 9. ds. Mts. stattfinden sollte, ist mit Rücksicht auf die Verhandlungen im Reichstag auf Sonntag, den 30. März verschoben worden. Die Vertreterversammlung der Partei findet am 29. März in Stuttgart statt.

Regold, 5. März. Die Stelle des zweiten wissenschaftlichen Hauptlehrers am hiesigen Lehrerseminar ist dem Seminaroberlehrer Dr. Matsched hier unter Verleihung des Titels eines Professors übertragen worden.

Reuenbürg, 5. März. In Calmbach brannte heute nacht das von drei Familien bewohnte Anwesen des Schmiedes Otto Stoll nieder. Der Schaden beträgt 30-35.000 M.

Tübingen, 5. März. (Der Prozeß Weid.) Das Reichsgericht hat auf die Revision des Greibehändlers J. G. Weid-Herrenberg, der von der hiesigen Strafkammer wegen einfachen Bankrotts zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt war, dieses Urteil aufgehoben und die Sache zu erneuten Verhandlungen an die Strafkammer verwiesen.

Stuttgart, 5. März. Wechsel in der Forstdirektion. Einer Blättermeldung zufolge beabsichtigt der Präsident der Forstdirektion von Graner, am 1. April in den Ruhestand zu treten. Als sein Nachfolger wird Oberforstrat v. Keller genannt.

Stuttgart, 5. März. Der vollsachliche Ausschuß der 2. Kammer befaßte sich heute mit dem ihr überwiesenen Gesetzentwurf betr. Bauten der Verkehrsanstaltenverwaltung für 1913 und 1914. Die Artikel 1 und 2, die Erigenzen für 6 teils schon bewilligte und in Angriff genommene, teils für 7 gefällig festgelegte Nebenbahnen enthalten wurden ohne Beanstandung genehmigt. Bei der Erigenz für das zweite Gleis der Strecke Wildbad-Calmbach wurde angeregt, die Unterführung in Wildbad zu unterlassen und die Straße Calmbach-Wildbad ganz auf die linke Bahnseite zu legen. Dieses wurde zugestimmt, jenes als unmöglich bezeichnet.

Stuttgart, 5. März. (Diebesbände.) In der Nacht vom Montag auf Dienstag wurde eine 15-jährige Diebesbände festgenommen. In letzter Zeit waren hier eine ganze Reihe von Schaulastendiebstählen verübt worden. Auch waren von der Wagen der Güterbeförderer herab Ballons, Koffer und dergl. gestohlen worden. Die Kriminalpolizei hatte nun ermittelt, daß der Flaschner Johann Karp hier auf ein Spartaßebuch, das in

einem gestohlenen Koffer enthalten war, Geld abheben lassen wollte. Gestern Abend wurde dann in der Wohnung Karps in der Weberstraße eine Durchsuchung vorgenommen. Man fand ein ganzes Warenlager gestohlener Gegenstände, Schmuckstücke, Kleider, Wäsche etc. Karp wurde mit samt seinen Helfershelfern, dem Schlosser Heinrich Lugei und dem Flaschner Karl Maier festgenommen. Das gleiche Schicksal ereilte den Kutscher Wilhelm Lugei und die Ehefrau Karps, die nachts von Mannheim zurückkehrten, wo sie gestohlene Gegenstände abgesetzt hatten.

Ulm, 5. März. In Söflingen ist der von seinem Truppenteil flüchtig gegangene Grenadier August Müller von der 8. Komp. des Gren.-Reg. 123 gestern verhaftet worden, als er gerade im Begriffe stand, in einem Laden etwas zu kaufen. Müller hatte Zivilkleider angelegt und seine Uniform in Söflingen versteckt.

Leutkirch, 5. März. Heute früh 4 Uhr verunglückte das Auto des Medizinalrats Moosbrugger bei Buchzenhofen, indem es auf einen Baum aufsprang und in Trümmer ging. Der Chauffeur Luger von hier ist tot. Die beiden Insassen, Leutkircher Geschäftleute, sind nicht verletzt.

Friedrichshafen, 5. März. Der deutsche Lustflottenverein, der seinen Sitz in Mannheim hat, beabsichtigt, zum 8. Juli, an dem Graf Zeppelin sein 75. Lebensjahr vollendet, eine Guldigungsfahrt im Ertrazug hierher zu unternehmen.

Von der Aler, 4. März. Bei der Gewinnung von Kies zur Straßenbeschotterung bei Apfeltrach löste sich eine fast 25 Meter lange Wand ab und verschüttete den Landwirtsohn R. Deyle, der als Leiche aufgefunden wurde. Mehrere andere Beschäftigte konnten sich vor dem gleichen Schicksal durch die Flucht retten. In Illertissen fiel das 3-jährige Kind des Söldners Schlegel in einen Kessel siedenden Wassers. Die Verbrühungen führten den Tod herbei.

Deutsches Reich.

Ausperrung im Malergewerbe.

Gestern sind die Malergehilfen in Nordwestdeutschland ausgesperrt worden. Weiter erfolgt die Aussperrung am Donnerstag in Baden, im Elsaß, in der Pfalz, in Hessen-Rassau, am Freitag in Bayern, Württemberg, Mittel- und Westdeutschland, am Samstag in Berlin und Ostdeutschland.

München, 5. März. Heute vormittag stürzte Leutnant Bedenk vom 17. Infanterieregiment bei einem Übungsflug auf dem Militärflugübungsplatz in Oberhaching ab. Der Offizier wurde schwer verletzt unter den Trümmern des Flugapparates hervorgezogen.

Köln, 5. März. Heute morgen sind sämtliche organisierte Tapezierer-, Polsterer- und Dekorateurhilfen in den Ausstand getreten.

Bremen, 5. März. Der Kaiser ist, im Automobil von Wilhelmshaven kommend, um 12.10 Uhr mit Gefolge vor dem Rathaus angekommen, wo er vom Senat, den Spitzen der Behörden und dem Offizierkorps empfangen wurde. Er besichtigte das neue Rathaus und nahm dort um 1 Uhr, einer Einladung des Senats folgend, das Frühstück ein.

Selbstmord

Tu du reblich nur das Deine, Tu's in Schweigen und Vertrau'n. Rüste Valler, haue Steine, Gott der Herr wird weiter bau'n.

Seibel.

Der tote Vampyr.

Roman von G. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Rose sah ihren Vater an, ob er diesen Befehl gutheißen würde. Er nickte ihr hastig zu, aber kaum war sie draußen, da wandte er sich zu Harald: „Ich habe nur zugestimmt, weil ich mich auf Sie verlasse.“ flüsterte er selber. „Sie müssen wohl gute Gründe haben, sonst würden Sie mich nicht zwingen, den Menschen zu empfangen. Es ist sicher einer von denen, von welchen wir vorher sprachen.“ Sehr möglich. Und das will ich eben gerade herausfinden.“ verlegte Harald. „In Ihrem augenblicklichen Gesundheitszustand kann ich Sie nicht dem ausliehen, daß die Bande Sie unvorherseht überfällt. Dieser Herr soll wahrscheinlich das Terrain sondieren, und das wird ihm schwerer fallen, wenn er Sie nicht allein findet. Er darf das Bisher nicht lästern, sondern muß seine Rolle als Amateurphotograph weiter spielen, und dabei möchte ich ihn beobachten. Ich habe einen ziemlich scharfen Blick, und es müßte mit dem Teufel zugehen, wenn ich nicht durchschauen könnte, was der Mensch vorhat. Denn in seiner Enttäuschung, daß er Sie nicht überrumpeln kann, gibt er sich sicher irgend eine Blöße.“

Aber das schlimmste wird dadurch doch nur hinausgeschoben,“ warf Melned ein. „Ja, mehr können wir augenblicklich nicht tun.“

verlegte Harald. „Es ist schon viel wert, wenn wir ein paar Tage gewinnen, um unseren Feldzugsplan zu entwerfen. Aber lassen Sie nur Mut,“ fuhr er fort, denn er sah die Totenblässe, die sich über des Kaufmanns Züge breitete, und seine zitternden Lippen. „Vielleicht ist es wirklich nur ein harmloser Reisender, und wir sind ganz überflüssigerweise erschrocken. Das wird uns übrigens noch öfter passieren, und mich wundert überhaupt, daß es nicht schon eher geschehen ist.“

Er konnte nichts weiter sagen, denn eben öffnete Rose die Tür, um Herrn Keller eintreten zu lassen. Er kam munter hereinspaziert, aber Harald, der ihn mit Argusaugen beobachtete, entging nicht der leise Ausdruck von Enttäuschung in seinen Zügen, als er Herrn Melned nicht allein fand. Auch ein ärgerliches Herabziehen der vollen Lippen konnte er nicht ganz verbergen, trotzdem er sofort wieder auf seiner Hut war. In fließender Rede brachte er sein Anliegen vor, und wenn man auch sofort hörte, daß man keinen Herrn aus den besseren Kreisen vor sich hatte, so erinnerte seine Ausdrucksweise doch durchaus nicht an den Mann mit den „Blechzähnen“, der im ausgeprochensten Berliner Dialekt geredet hatte. Und als er am Schluß seiner Lobhymne auf das schloßartige Besitztum Herrn Melned's den Mund zu einem lebenswichtigen Lächeln öffnete, da wurde die Rehnlichkeit noch schwächer, denn die Eigentümlichkeit, welche jenem dem Spitznamen von dem Melned'schen Lehrling eingetragen hatte, war hier absolut nicht vorhanden, was ja Harald auch schon gestern Abend im blauen Licht aufgefassen war.

„Ich verlange nicht viel,“ schloß Herr Keller seine Rede, „ich möchte nur die Erlaubnis von Ihnen, mich auf den Rasen zu stellen und einige Aufnahmen zu machen. Meine Kamera ist kein Raxingeschäß. Ich möchte nicht um die Welt irgendetwas Menschen wehtun.“

Bei dieser letzten Versicherung sah er nicht den Besitzer der Villa, sondern Harald an, und es schien dem jungen Arzt in dem Blick, der ihn traf, etwas Hönisches zu liegen. Es war fast, als wolle Keller sagen: „Ich weiß, daß Sie mich

erkennen und Verdacht auf mich haben, aber ich weiß auch, daß Sie mir nichts beweisen können. Ich bin eben doch klüger als Sie, und Sie werden nicht erraten, wie ich Sie hinter's Licht geführt habe.“

Wenn Kellers Blick dies wirklich sagen wollte, so stimmte es nicht ganz, denn Harald wußte genau, daß dieser Mann, wenn er wirklich mit jenem frechen Eindringling in der Ritterstraße identisch war, irgend etwas mit seinem Mund vorgekommen haben mußte, um sich unenttlich zu machen. Und da Harald jetzt fast sicher zu sein glaubte, daß er denselben Menschen vor sich habe, so nahm er es auf sich, ihm zu antworten.

„Mein lieber Herr,“ sagte er mit bedeutsamen Nachdruck, „ich glaube gar nicht, daß Sie jemand wehtun können, selbst wenn Sie wollten. Aber das ist ja auch ganz gleichgültig. Was ich als Herrn Melned's ärztlicher Berater jetzt von Ihnen verlange, ist, daß Sie das Grundstück verlassen und zwar sofort. Ich habe meinem Patienten ungestörte Ruhe verordnet, und die soll er jetzt haben.“

„Vielleicht geht es dem Herrn in ein paar Tagen besser. Ich werde dann noch einmal nachfragen, möglicherweise finde ich einen lebenswirdigeren Empfang,“ klärte der Besucher, ohne sich abzureden zu lassen. Im Gegenteil trug sein ganzes Wesen jetzt offene Unverschämtheit zur Schau.

Harald drückte auf die elektrische Klingel. „Schmidt,“ sagte er, als auf dies Zeichen der alte Kammerdiener erschien, „Herr Melned wünscht, daß dieser Herr hinausgeführt wird, und zwar nicht nur aus dem Haus, sondern zum Gartentor hinaus bis auf die Straße. Verstehen Sie?“

„Gewiß, Herr Doktor.“

Und sollte der Herr noch einmal versuchen, hier einzudringen, so lassen Sie sofort den Gendarmen holen, daß er ihn wegen Hausfriedensbruchs festnimmt.“

„Den Gendarmen? Na, das finde ich ja gut, geradezu großartig finde ich das!“ Aber trotzdem zog er sich zurück von dem feinen Berliner Diener, den er fortwährend mit höhnischen Sticheleien überschüttete, bis aus



Das Torpedoboots-Unglück.

Das Torpedoboots-Unglück, das sich am Dienstag nacht 11.30 Uhr bei der Rückkehr von einer Nachtübung bei Helgoland ereignet hat, und dem 70 Mann zum Opfer gefallen sind, hat überall im Deutschen Reich Trauer hervorgerufen. Das Boot wurde fünf Seemeilen nordöstlich von Helgoland von dem großen Kreuzer „York“ gerammt und ist gesunken. Es gehörte zur 11. Halbflottille, die zurzeit in dem Verbands der Aufklärungsflotte, dem der große Kreuzer „York“ angehört, in der Nordsee übte. „S 178“ ist in Wilhelmshaven beheimatet. Es war eines der neuen Torpedoboots, ist erst vor 4 Jahren vom Stapel gelaufen und wurde von Oberleutnant zur See Pies, dem als Wachoffizier Oberleutnant zur See Schade zur Seite stand, geführt. Beide sind ertrunken. Der eigentliche Kommandant Kapitänleutnant v. Jastrow war in der letzten Nacht am Bord nicht anwesend und entging somit dem Tode.

Von der Besatzung des verunglückten Torpedoboots werden vermisst und sind zweifellos alle ertrunken: die Oberleutnants z. S. Pies und Schade, Steuermann Gubenschwoager, Maschinist Naas, die Obermaschinistenmaate Stoffer, Fichtner und Gent, die Maschinistenmaate Seibel, Müller, Einhaus, Schröder, Böster, Stöber, Oberbootsmannsmaat Barton, Bootmannsmaat Heinzen, Sanitätsmaat Senft, die Obermotorker Haac, Paulsen und Gebaus, die Obermatrosen Biering, Heyermann, Bauersfeld, Winter, Barth, Schweinskurth und Müller-Arnold, die Oberheizer Thomas, Len, Orladen, Debbertin, Steinmann, Falk, Buchsförter, Endres, Patocki, Stepper, Hochmann, Ogdowozel, Anlezil, Weber, Paul, Wiegand, Fischer, Ebert, Friedrichs, Sell, Sens, Gerhardt, die Maschinistenanwärter Fehringen, Hochapfel, Grobe, die Matrosen Beyer, Pawolst, Deltor, Kraus, Bruns, Wilm, Wiebcke, Buttgerit und Läßlein, die Heizer Schilling, Hille, Kronenberg, Sartorius, Jowitz, Ofse, Becker-Wilhelm, Schwarz, Becker-Christian, Herren, Rahm.

Die Namen der Geretteten lauten richtig: Marineingenieur Kühn, Marineassistentarzt Ranke, Obermaschinistenmaat Byttild, Rößiger, Bootsmannsmaat Meins, Maschinistenmaat Schönbed, Obermatrose Kabisch, Großkopf, Oberheizer Koch, Klein, Vego, Matrose Mallin, Maschinistenanwärter Speltn, Cordes, Heizer Worlock.

* Helgoland, 5. März. Von dem Tode Entnommenen des verunglückten Torpedoboots wurden einige vom Kreuzer „York“, andere von einem Torpedoboot gerettet. Taucher suchten die Unfallstelle ab, die sich in der Nähe der Düne befindet.

* Wilhelmshaven, 5. März. Kurz vor der Abfahrt nach Bremen empfing der Kaiser den Stationschef Admiral Grafen v. Baudissin und nahm die Meldung über die Katastrophe entgegen. Der Kaiser sprach der Station sein inniges Beileid aus und ordnete an, daß alle im Hafen liegenden Schiffe auf Halbmaß flagen.

Wilhelmshaven, 5. März. Der Werftdampfer „Fleiß“ ist heute zur Unfallstelle bei Helgoland abgegangen. Das gesunkene Boot ragt mit der Mastspitze aus dem Wasser hervor. Die Geretteten von „S 178“ sind heute nachmittag auf „S. 177“ hier eingetroffen.

Wien, 5. März. Kaiser Franz Joseph richtete heute nachmittag anlässlich der Schiffskatastrophe bei Helgoland eine telegraphische Beileidkundgebung an Kaiser Wilhelm.

Tor geleitet. Rose freute sich im stillen darüber, wie die frohen Redensarten des Fremden an der steifen Würde des alten Schmidt abprallten. Sie hatte ja keine Ahnung, wie tief der Mensch in ihr Familienleben eingreifen würde. Während der ganzen Verhandlung hatte Robert Melneck mit geschlossenen Augen müde zurückgelehnt auf der Ruhebank gesessen, so bald jedoch Keller das Zimmer verlassen hatte, sprang er auf und rief: „Es ist alles aus, Scheitler. Der Mann hat mich in der Hand! Ich kann es nicht mehr ertragen! Jetzt sofort gehe ich hin und lehere mich der Polizei aus. Alles ist besser, als dies ewige Hangen und Bangen in schwebender Pein! Haben Sie gehört, wie er sich darüber lustig machte, als Sie mit dem Gendarm drohten?“

Harald drückte ihn sanft wieder auf den Sitz nieder und schaute dabei nach seinem Puls. Die raschen, unregelmäßigen Schläge beunruhigten ihn tief. Er durfte auf keinen Fall jetzt die Wahrheit sagen, es war seine vorgezeichnete Pflicht zu lügen.

„Mein Herausforderungs spiel hat Sie erschreckt,“ sprach er in beruhigendem Ton, „aber ich wollte wissen, mit wem ich es zu tun hatte. Und das ist mir jetzt ganz klar. Der Mensch ist wirklich nichts weiter als ein ganz harmloser Vergnügungsreisender, der sich gern ein paar Bilder von Ihrer schönen Villa mitnehmen wollte. Mit der bewußten Angelegenheit hat er gar nichts zu tun. Wer weiß, ob da überhaupt noch irgend etwas erfolgen wird!“

„Aber Sie haben doch gehört, wie er Sie wegen der Polizei verhöhnte, Harald!“

„Ach was, das war nur blödsinnige Albernheit,“ versetzte der junge Doktor fest. „Wissen Sie, lieber Herr Melneck, wenn Sie sich von solchen Kleinigkeiten unterliegen lassen, dann kommen Sie nie wieder hoch. Sie haben an mir einen guten Wächhund, aber ich belte erst, wenn ich einen Feind wittere, der es wert ist.“

Nach und nach gelang es Harald, den Kaufmann zu beruhigen, wenigstens schlug der Puls ruhiger, und der junge Arzt freute sich des Erfolgs. Aber er mußte wohl daß die Ruhe, die er für heute herbeiführt hatte,

Ausland.

* **Genunden, 4. März.** Die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise sind nach überaus herzlicher Verabschiedung von dem Herzogspaar von Cumberland, dem Prinzen Ernst August und den übrigen Fürstlichkeiten, die den Besuch zum Bahnhof geleiteten, heute abend um 10.30 Uhr nach Berlin abgereist. Prinz Ernst August reist morgen nach München.

London, 5. März. Die Loyds aus Rio de Janeiro gemeldet wird, steht der auf Fahrt von Wellington nach London befindliche britische Postdampfer „Turakina“, ein Schiff von 5000 Tonnen, in Flammen.

* **Mexiko, 4. März.** Wegen Teilnahme an dem Morde in Cobadonga wurden weitere drei Personen standrechtlich verurteilt und heute hingerichtet, darunter der Anführer General Garcia Cuervarra. Die Ermordung der vier Deutschen haben nun insgesamt neun Personen mit dem Tode gebüßt.

* **Schanghai, 4. März.** Der Fürst der Inneren Mongolei Pintu wurde auf einem Jagdausfluge, 40 Mi von der Residenz entfernt, mit vier Leuten seines Gefolges meuchlings ermordet. Die Tat ist angeblich auf Befehl des Kriegsministers des Sutschin geschehen, weil Pintu der chinesischen Republik Gefolgshaft geleistet hatte.

Der Balkankrieg.

Der Kreuzer „Hamidie“.

* **Konstantinopel, 5. März.** Der griechische transatlantische Dampfer „Themistokles“, mit Truppen und Kanonen für Salonik bestimmt, wurde vom Kreuzer „Hamidie“ in der Nähe von Kasandra zum Sinken gebracht. Von der Mannschaft soll niemand gerettet sein.

Eine Erklärung des Großwesirs.

* **Konstantinopel, 5. März.** In einem Interview gab der Großwesir folgende Erklärung ab:

Die Unterzeichnung des Friedens ist nicht, wie berichtet wird, unmittelbar bevorstehend. Adrianopel ist nicht abgetreten worden, wie man sagt. Wahr ist, daß die Verhandlungen mit den Mächten fort dauern, direkte Verhandlungen mit Bulgarien werden nicht gepflogen. Wir nahmen die Mediation der Mächte an und brachten ihnen unsere Vorschläge zur Kenntnis. Die Mächte haben auch ohne Zweifel die Verbündeten ersucht, ihre Bedingungen bekannt zu geben. Wir warten die Entscheidung der Mächte ab. Die Entscheidung der Mächte und die Entscheidung Europas ist aber nicht bindend für die Türkei. Die Mächte intervenieren nicht, sondern bieten nur ihre guten Dienste an. Es ist notwendig, die mehr oder weniger falschen Gerüchte über die Verhandlungen mit Vorsicht aufzunehmen.

Die Türkei lehnt es ab, eine Kriegsschuldigung zu bezahlen.

Anfrage bei den Balkanstaaten.

* **Belgrad, 4. März.** Die diplomatischen Vertreter der Großmächte setzten gestern nachmittag die serbische Regierung von dem Friedensge-

nicht von Dauer sein konnte; denn Keller kam sicher zurück und versuchte, sein Opfer unter günstigeren Umständen zu treffen. Die Drohung mit dem Gendarmen würde ihn auf keinen Fall verhindern, in die Besetzung Herrn Melnecks einzudringen, der die Polizei so viel mehr zu fürchten hatte als er.

Harald war überzeugt, daß das, was er heute erreicht hatte, im günstigsten Fall ein Aufschub war. Und sein ärztlicher Beruf war ihm so in Fleisch und Blut übergegangen, daß er weniger den Angeber fürchtete, als den, der einen schädlichen Einfluß auf Herrn Melnecks Gesundheit zu haben drohte. Es war ihm klar, daß der körperliche Zustand des Handelsherrn ungeheuer unter der fortwährenden Angst und Nervenauflage gelitten hatte, und daß eine zweite Szene wie die eben stattgefundene den Tod oder mindestens eine schwerere Gesundheitschädigung Melnecks zur Folge haben mußte.

Diese seine Meinung fand eine überraschende Bestätigung, als er von der Nachmittags tour nach Hause zurückkehrte. Er fand seinen Vater im Garten auf- und abgehend, und das meist heitere Gesicht des alten Herrn war in sorgenvolle Falten gelegt.

„Freut mich, daß du wieder da bist, mein Junge! Ich komme eben vom „Leuchtturm“. Ran hat mich in Eile rufen lassen. Melneck stand dicht vor einem Schlaganfall, aber es gelang mir, ihn zu retten. Augenblicklich befindet er sich verhältnismäßig wohl.“

„Es wundert mich nicht, das zu hören, Vater,“ versetzte Harald, „es kam mir schon die ganze Zeit so vor, als ob etwas auf seinem Gemüt laste.“

Der Doktor sah seinen Sohn scharf an.

„Solltest du nicht wissen, was es ist? Du bist doch jeden Tag dort und siehst ihn häufig. Hat er dir gegenüber nie geklagt?“

„Doch, Vater, und ich habe ihm vor allen Dingen Ruhe verordnet. Aber, wie gesagt, es bedrückt ihn offenbar etwas, vermutlich etwas Geschäftliches.“ Harald war sehr geneigt, seinen Vater ins Vertrauen zu ziehen, aber selbst

juch der Türkei in Kenntnis und frage an, ob die verbündeten Balkanstaaten der Vermittlung der Großmächte zustimmen werden. Paschitsch erklärte, daß sich die serbische Regierung wegen der Antwort mit den Verbündeten ins Einvernehmen setzen werde.

Die gleiche Anfrage wurde auch an die übrigen Balkanstaaten gerichtet.

Vermischtes.

§ **Ein amerikanischer Gelehrter über den Wert der deutschen Sprache.** Professor Dr. Owen vom amerikanischen Lehrerseminar in Chicago hat leztlich die Bedeutung der deutschen Sprache in einem Vortrage darzulegen, der in seinem warmen Enthusiasmus und seiner sachlichen Begründung ebenso ein beschämendes Tadelsvotum für diejenigen Deutschamerikaner enthält, die in Haus und Familie die deutsche Muttersprache nicht bewahren oder aus Gleichgültigkeit vernachlässigen, wie sie gleichzeitig eine ernste Mahnung für alle Deutschen in sich birgt, die heute mit ehrlicher Begeisterung für die Verbreitung von Kunstsprachen wie Esperanto, Jdo u. a. sich einsetzen. Prof. Owen sagte nach den Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland folgendes: „Die deutsche Sprache — unschätzbar ist mir ihre Kenntnis gewesen, auch geistig anregend in meinen Studien. Ich kann tatsächlich sagen, daß ich eher auf die englische Sprache verzichtet hätte als auf die deutsche. Es gab Zeiten in meinem Leben, als ich meine Studien nur mittels der deutschen Sprache betreiben konnte, weil es keine englische Bücher über die betreffenden wirtschaftlichen Fragen gibt. Unermesslich ist der Vorteil der Kenntnis der deutschen Sprache auf den Gebieten der Wissenschaft, der Industrie, der Technik und der sozialen Organisation. Die Sprache ist tatsächlich unentbehrlich. Wir sind gezwungen anzuerkennen, daß, wenn nur eine fremde Sprache gelehrt werden soll, dies unbedingt die deutsche sein muß. Und da denke ich manchmal mit Empörung daran, wie so viele Eltern dieses kostbare Gut, dessen Erwerb mich Tausende von Dollars gekostet hat, fortwerfen und es nicht ihren Kindern vererben. Jedesmal, wenn sich jemand mit deutschem Namen zur Aufnahme ins Seminar meldet, frage ich, ob er oder sie deutsche Eltern hat. Wird die Frage bejaht, so forsche ich nach den Kenntnissen in der deutschen Sprache und da mache ich häufig trübe Erfahrungen. Ich rate jedem Besucher unserer Anstalt, sich die Kenntnis der deutschen Sprache anzueignen oder sie sich, wenn er sie bereits besitzt, zu erhalten.“

Handel und Verkehr.

R. Forkam: Altensteig. Stammholzverkauf vom 4. März 1913 4202 fm. mit 86 909,52 M. Kubot und 105 816,20 M. Erlös, Normales Langholz Fichten u. Tannen 124 %, Forstchen 131 %, Ausschuh Langholz Fichten und Tannen 116 %, Forstchen 124 Proz. Gesamtdurchschnitt 121,5 Prozent.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Leul.

Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei Altensteig.

ihm gegenüber glaubte er nicht das Recht zu haben, eines anderen Geheimnis preiszugeben und so unterließ er die Mitteilung. Er sollte diese peinliche Zurückhaltung später bitter bereuen.

Während er noch überlegte, erschien an der Hecke ein sonnenverbranntes Gesicht über einer blauen Wolljacke. Es war der junge Fischer Jan Küper, der nun in den Garten trat und mit höflichem Gruß näher kam. Er hielt einen Brief mit auffallendem vergoldeten Monogramm in der Hand, den er dem Doktor reichte.

„Die Leute auf der Insel sind angekommen, Herr Doktor, und der Herr hat mich beauftragt, Ihnen dies zu bringen, nachdem er mich nach dem Arzt gefragt hatte.“

Doktor Scheitler setzte seinen goldenen Kneifer auf die Nase und las die folgenden Worte, die in einer flotten Handschrift drei Seiten eines sehr eleganten Briefbogens bedeckten:

„Sehr geehrter Herr Doktor, der Schiffer, von dem ich mich vom Kai aus nach dem „Grauen Haus“ rudern ließ, sagte mir, Sie seien der einzige Arzt am Ort. Meine Tochter, die leider immer leidend ist, befindet sich nach der ziemlich anstrengenden Reise gar nicht wohl, ich würde Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie gleich nach Empfang dieses Briefes sich zu uns bemühen. Ich weiß wohl, daß wir auf der Insel ziemlich unbehagliche Patienten für Sie sein werden, aber vielleicht ist es ein kleiner Ausgleich für Sie, wenn ich Ihnen sage, daß wir Ihrer Gegenwart ziemlich täglich bedürfen werden. In wenigen Tagen wird übrigens mein Motorboot eintreffen, das stets zu Ihrer Verfügung sein wird. Hochachtungsvoll und ergebenst Ihr Julius Krenzlin, Oberst a. D.“

Der Doktor reichte den Brief seinem Sohn und sagte: „Das ist etwas für dich, mein Junge. Für meine alten Knochen ist es zu unbehaglich, und die junge Dame zieht auch gewiß den jungen Arzt vor.“

Harald nickte. „Mache dein Boot bereit, Jan,“ sagte er, „du wirst nicht lange auf mich warten müssen.“

Fortsetzung folgt.

fowie ihre Agenturen

nehmen jederzeit u. von jeder Person **Spar-Einlagen** in allen Beträgen von 1-5000 Mk. ohne Rücksicht auf den Wohnort entgegen. Zinsfuß 4%

Altensteig-Stadt. Reis- u. Schlagraum-Verkauf.

Am Samstag, den 8. März, nachmittags 3 Uhr kommen aus Stadtwald Priemen Abteilg. 3 Rieskopf, 6 Rieslopfhang, 7 Lannbachkopf, 11 Schnadenloch, 16 Langergrund, 17 Kugelmühle, 20 Lannbachhalbe, 30 Samholz

47 Lose Reis- u. Schlagraum zum Verkauf.

Zusammenkunft bei der Hütte.
Stadtpflege: Luz.

H. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Beig-Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 11. März, vorm. 10 Uhr im Schwaben im Pfalzgrafenweiler aus Staatswald Abt. 9 Nord. Schnapperle, 17 Hint. Bergwies, 22 Waldwies, 24 Obr. Kreuzbuch, 29 Unt. Brändlesteich, 33 Nord. 34 Hint. Fällswies, 24 Obr. Kreuzwies, 43 Waldwiesweg, 44 Obr. Heibelbergfäll, 59 Unt. Buchnis, 60 Unt. Birchwies, 85 Dessensteich, 89 Nord. Kahlplatte, 90 Dreieck, 91 Unt. Waddronn, 94 Grenzsteigle, 99 Madwies, 103 Nord. 105 Hint. Brunnenberg, 106 Erzgrubersteige, 126 Eichensteich, 133 Eichenried, 153 Hütte, 168 Obr. Hühlschäde, 170 Schnadenloch, 182 Obr. Glaswies, 184 Nord. Pfahlmühl, 198 Unt. Lachenrain, 202 Wolfgrube, 207 Hint. Halbmond

Am Buchen 2 Scheiter, 50 Anbruch, Radelholz: 5 Rollen, 735 Anbruch.

Losverzeichnis unentgeltlich vom Forstamt.

Altensteig.
5fte. Allgäuer Stangenkäse
in 1/4 reifer fetter Ware
la. Jmmenthalerkäse
vollkaffig
liefern billigt
Lorenz Luz jr.

Geschäftshaus-Verkauf.

Ludwig Schuler, Weggers-Cheleute von Altensteig bringen am

Samstag den 8. März, abends 5 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus zum dritten und letztenmal zum Verkauf:

Gebde. Nr. 186 = 1 a 59 qm Wohnhaus, Wagenshopf und Hofraum an der Rosenstraße.

Bz. Nr. 179/9 = — a 75 qm Gemüsegarten daselbst. Angekauft um 9150.— Mk.

Kaufliebhaber sind eingeladen.

Altensteig.

Im Wege der Zwangsversteigerung bringe ich am **Samstag den 8. März 1913, vormittags 10 Uhr** in der früher Schloffer Müller'schen Werkstatz gegen Barzahlung zum Verkauf:

1 Fahrradgewindeschneidklappe, 1 Eisengewindeschneidklappe, 1 Eisenbolzenabschneider, 1 eis. Ofen, Eisen- und Zinkblech, Rohreisen, 1 neues Fahrrad, 1 Gramophon mit 15 Platten, 3 Schirmjünder, 1 Saagscheere, 1 Kohlenfüller, versch. Luftpumpen, Fahrradlaternen und Glocken sowie sonstige Fahrradbestandteile wie Pedale, Sattelstaschen, Schraubbleche, Radspeichen etc.

Den 6. März 1913.

Gerichtsvollzieher Müller.

Altensteig-Stadt.

Komplette Schlafzimmer-Einrichtungen

in größerer Anzahl, weiß, auf Verlangen auch gestrichen, sowie ein **Damenzimmer**

sind vorrätig und werden an Private abgegeben. Sie können jederzeit besichtigt werden. Zwischenhändler ausgeschlossen.

Philipp Maier'sche Konkursverwaltung.

Von **Samstag vormittag 10 Uhr** ab sind im Gasthaus zum **"Hirsch"** in Altensteig große

Bayerschweine 
— zahlbar Martini — zu haben.
Stidel, Schweinehändler
aus Nagold.

Altensteig. Ein junges **Mädchen**
Altensteig. Ein jüngeres, ehrl. **Mädchen**
wird auf 1. April gesucht. Wer? wird auf 1. April gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Vorzüge der Knorr-Suppenwürfel:

Hervorragende Qualität: Jede Sorte hat den richtigen Eigengeschmack, von hausgemachten Suppen nicht zu unterscheiden.

Hoher Nährwert: Die in der Suppe gut aufgelösten Nährstoffe werden vom Körper viel besser ausgenützt als feste Speisen.

Reiche Auswahl: Es gibt 45 Sorten Knorr-Suppen, passend für jeden Geschmack.

Grosse Ausgiebigkeit:
1 Würfel reicht für 3 gute Teller Suppe.

Billiger Preis:
1 Würfel (3 Teller) nur 10 Pfg.

Landwirtsch. Bezirksverein Calw.

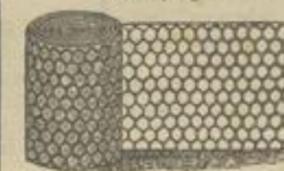
Am nächsten Sonntag den 9. März, nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthof zum Hirsch in Deckenpfronn eine Versammlung mit einem Vortrag des Herrn Landwirtsch. Inspektors Stroebel von Leonberg über „Feldbereinigung“ statt, wozu jedermann freundlichst eingeladen ist.

Calw, den 4. März 1913.

Vereinsvorstand:
Regierungsrat Binder.

Rragen, Kravatten, Vorhemden, Hosenträger, Gürtel, Taschentücher, Herrenhemden, Schirme, Stöcke, Geldbeutel, Ledertaschen, Broschen, Haarspangen, Haarspender, Haarbänder.

Haus Schmidt.

Altensteig.

Zu Gartenzäunen etc. empfehle ich
la. 4 kant. u. 6 kant.
Drahtgeflecht
in allen Breiten und Maschenweiten,
Staheldraht, Spann- und Binddraht, Drahtspanner, Hasfen und Drahtstifte
zu billigsten Preisen.
W. Beerli.

Egenhausen.
Rohe und frischgebrannte reinschmeckende Kaffees
J. Kaltenbach.

Altensteig.
Herrenanzüge
Burschen- „
Knaben- „
gestrickt u. aus Stoff
blau Arbeiteranzüge
Arbeitsjoppen
Lodenjoppen
Hosenträger
Normalhemden
Farbige Hemden
Kragen, Brüste
Manschetten
Cravatten
schwarz und farbig
empfehlen billigt
Frig Wizemann,
Zug- u. Kleiderhandlung.

Altensteig.
Am kommenden Samstag
Norbertusbräu-
Musshant,
wozu höflichst einladet
Friedr. Seeger z. Traube.

Altensteig.
Ausstropfer
Besen
Bürsten
Buchfächer
Milchtücher
Fensterleder
Fußmatten
Schwämme
billigt bei
C. W. Luz Nachf.
Freiz Bühler jr.

WYBERT-TABLETTEN
Name geistlich geschützt.
Allen Personen, die ihre Stimmorgane anstrengen müssen, gewähren **Wybert-Tabletten** sichersten Schutz vor Ermüdung der Stimme. Sie sind bei Erkrankungen ihrer lösenden Eigenschaften wegen geschätzt.
Tausende bezeugen die einzigartige Wirkung derselben. Vorrätig in allen Apotheken à Mk. 1.

Suche auf 1. Mai ein jüngeres, tüchtiges
Mädchen,
das womöglich schon gebiert, bei gutem Lohn.
Frau Pfarrer **Walker,**
Pfalzgrafenweiler.

Gesucht wird auf 1. April ein braves, fleißiges, 15 jähriges
Mädchen
in H. Haushalt. Gute Behandlung zugesichert.
Frau **Robert Dinkelacker,**
Calw, Marktplat.

Gestorbene.
Heidenheim: Marie Wiedenmann, geb. Schnapper, 72 J.
Böblingen: Karl Dietrich, Bezirksnotar, 46 J.
Stuttgart: Katharine Basel, Oligaschwester.
Stuttgart: Eina Meyer, geb. Bernhold, 62 J.
Stuttgart: Karoline Jäger, geb. Frener, Oberstudienrats Wittin.

